

Original-Mitteilungen an die Redaktion.

Moderne Zitate.

Von E. Koken, Tübingen.

Beim Durchblättern der von JOH. WALTHER verfaßten „Geschichte der Erde und des Lebens“ fiel mir (p. 385) ein Bild in die Augen, das mir sehr bekannt vorkam. Es ist unterschrieben: „Die Lagerung der Moränen in der Salzkette. Auf einer tonigen, blockgespickten Moräne lagert ein blockreicher Sand, der gefroren war, als das Eis abermals heranschritt und mit seiner geröllreichen Grundmoräne die Blöcke abschliff.“

Auf der vorhergehenden Seite heißt es: „Wie im östlichen Anstralien erreichten auch in Nordindien die Gletscher das Meer und in der Saltrange sind genau untersuchte Profile prächtig aufgeschlossen.“ Dann folgt eine Schilderung, bei welcher der Verf. wohl nicht nur aus den zitierten Schriften geschöpft haben muß. Zitiert wird: KOKEN und NOETLING. Centralbl.; WAAGEN, Mem. G. S. of India. Saltrange fossils. 4. p. 103.

Es hätte nahegelegen, das Zitat KOKEN und NOETLING sorgfältiger zu behandeln und, wie allgemein üblich, auch Jahrgang, Band und Seite der betreffenden Zeitschrift zu nennen. denn die von WALTHER gebrachte Abbildung ist eine völlige Umgestaltung, eine ganz subjektive Zusammenziehung von vier verschiedenen Zeichnungen, die ich am 11. Dezember 1902 nach meinen an Ort und Stelle angefertigten Skizzen entworfen habe und die in diesem Centralbl. 1903 publiziert sind.

Freilich, ganz am Schluß des umfangreichen Buches findet der Leser, wenn er zum Nachschlagen noch Lust hat, eine „Übersicht der Abbildungen“ und da heißt es: „Fig. 185. Moränenablagerung in der Salzkette. Originalzeichnung nach den Angaben von KOKEN und NOETLING, dies. Centralbl. 1904.“

Originalzeichnung! Daß meine Zeichnungen einen verwöhnten Geschmack nicht befriedigen, kann ich verstehen, aber es handelt sich hier um ganz andere Sachen. Meine Skizzen sind mit einfachsten Mitteln im Zelt verfertigt, aber sie sind die einzigen originalen Dokumente, die über die wichtige geologische Stelle

vorliegen. Niemand ist seitdem dort gewesen, es kommt auch so leicht niemand dort hin, denn der Platz liegt verlassen in der felsigen Wüste. Darf ein wissenschaftlich geschulter Forscher Urkunden derart verändern?

Und noch eine andere Folge hat dieses Vorgehen, an die JOH. WALTHER sicherlich nicht gedacht hat. Die Ausdehnung der Forschung drängt zu früher Spezialisierung, und den Überblick über das Gesamtgebiet verschafft sich der werdende Spezialist oft genug nur aus Handbüchern und Kompendien. Mit Offenherzigkeit werden neuerdings Lehrbücher als Quellen zitiert.

Nun gibt es gewiß Lehrbücher, die in der Darstellung und in der Verarbeitung des von anderen zusammengetragenen Stoffes ganz Bedeutendes leisten, und die auch reich sind an originalen Beobachtungen, aber es werden auch Kompendien zusammengeschrieben, für die eine Quellenliteratur überhaupt nicht existiert, sondern nur Rezepte für die Ausschachtung anderer Handbücher. Nach einigen Transsubstantiationen wird JOH. WALTHER in diesen eines Tages als derjenige Forscher erscheinen, der die Saltrange durchquert hat.

Soweit ist es noch nicht, aber daß diese Gefahr für J. WALTHER existiert, lehrt ein Blick in zwei Bücher, die soeben erschienen sind. Beide gehören, ich will das ausdrücklich erklären mit Hinblick auf das gefällte harte Urteil, zu den guten Büchern. Trotzdem fängt der erwähnte Umbildungsprozeß hier schon an und verschwinden die eigentlichen Autoren der Beobachtung im Dunkel der Vergessenheit oder im clair-obscur des Lehrbuchzitats.

So bringt ABEL in seinem jüngst erschienenen, sehr ansprechenden Buch „Bau und Geschichte der Erde“, 1909, die WALTHER'sche Zeichnung mit einer ähnlichen Überschrift und dem Zusatz: Nach J. WALTHER. Das ist ganz korrekt; Abbildungen, die aus anderen Büchern entlehnt werden, bedürfen ja eines Abstammungsdokumentes. Es ist auch ganz richtig, daß ein Lehrbuch, welches für die oberste Klasse einer Mittelschule bestimmt ist, sich nicht mit Zitaten der Quellenliteratur beschweren darf. Alles ist in Ordnung — und doch wird mancher mit mir das Gefühl haben, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist.

In W. R. ECKHARDT's „Das Klimaproblem der geologischen Vergangenheit und historischen Gegenwart“, 1909, kehrt die unglückliche Abbildung der permischen Moräne ebenfalls wieder. Unter der Figur steht nur noch: Aus J. WALTHER, Geschichte der Erde und des Lebens. Und zitiert wird nur noch: J. WALTHER, Geschichte der Erde und des Lebens.

Und hier können wir noch eine andere Erfahrung in Sachen Zitate machen.

Auf p. 23 desselben Buches ist in Fig. 5 ein „Profil durch die altpermischen Glazialbildungen der Saltrange“ gegeben. Aus:

C. Renz, Die Trias von Rotti und Timor im ostindischen Archipel. 355

EM. KAYSER, Lehrbuch der Geologie. 2. Aufl., II. Tl. Daß es von NOETLING stammt, wird nicht bemerkt. Nach dem Zitat auf p. 23 würde man eher denken, daß WAAGEN es entworfen hat.

Mit diesem Profil hat es nun eine ganz besondere Bewandnis. Schlägt man nämlich in dem Aufsatz NOETLING's nach, so findet man, daß über der Figur links: Westliche Saltrange, rechts dagegen: Östliche Saltrange steht. Das Profil ist rein konstruktiv, um das Verhältnis von Lavenderton und Fleckensandstein zu zeigen und umfaßt etwa eine Länge von 100 englischen Meilen!

Auf diese große Entfernung geht die eine Fazies in die andere über und vervollständigt sich, wenn man vom Westen kommt, allmählich die cambrische Serie. Im Einzelprofil ist davon gar nichts zu sehen, sondern vollständig konkordant schließen die verschiedenen Schichten aneinander.

Indem die Bezeichnungen NOETLING's weggelassen wurden, ist dem Profil jegliche Pointe genommen; es ist zu einer irreführenden Figur geworden, gegen deren Benutzung in dieser Form der Autor sich wahrscheinlich wehren würde. Aber ich glaube nicht, daß Herr W. R. ECKARDT hiervon ausging, als er den bei KAYSER noch vorhandenen Zusatz: Nach NOETLING — einfach strich.

Die Geologie ist eine wesentlich historische Wissenschaft. Keinem Historiker würde es ungerügt hingehen, wenn er seine Schriften nicht auf Quellenstudium gründet, oder nachlässig im Zitieren ist. Nicht aus verletzter Autoreneitelkeit schreibe ich diese Zeilen, sondern weil mir daran liegt, einer mehr und mehr einreißenden schlechten Form entgegenzutreten.

Die Trias von Rotti und Timor im ostindischen Archipel.

Von Carl Renz.

(Mit 3 Textfiguren.)

Bei der paläontologischen Bearbeitung meiner griechischen Halobien und Daonellen¹ lag mir unter anderem das von WICHMANN auf Rotti entdeckte und von A. ROTHPLETZ² untersuchte Trias-Material zum Vergleich vor. In dem von mir in der Lethaea bearbeiteten Abschnitt³ über die Trias von Timor und Rotti hatte ich einige kleinere

¹ CARL RENZ, Über Halobien und Daonellen aus Griechenland nebst asiatischen Vergleichsstücken. N. Jahrb. f. Min. etc. 1906. Bd. I. p. 27—40.

² A. ROTHPLETZ, Die Perm-, Trias- und Juraformation auf Timor und Rotti im indischen Archipel. Palaeontographica. 1892. 39. p. 91—96.

³ CARL RENZ, Timor und Rotti. Lethaea geognostica, Mesozoicum I, Trias II (asiatische Trias). p. 211—212.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [1909](#)

Autor(en)/Author(s): Koken Ernst von

Artikel/Article: [Moderne Zitate. 353-355](#)